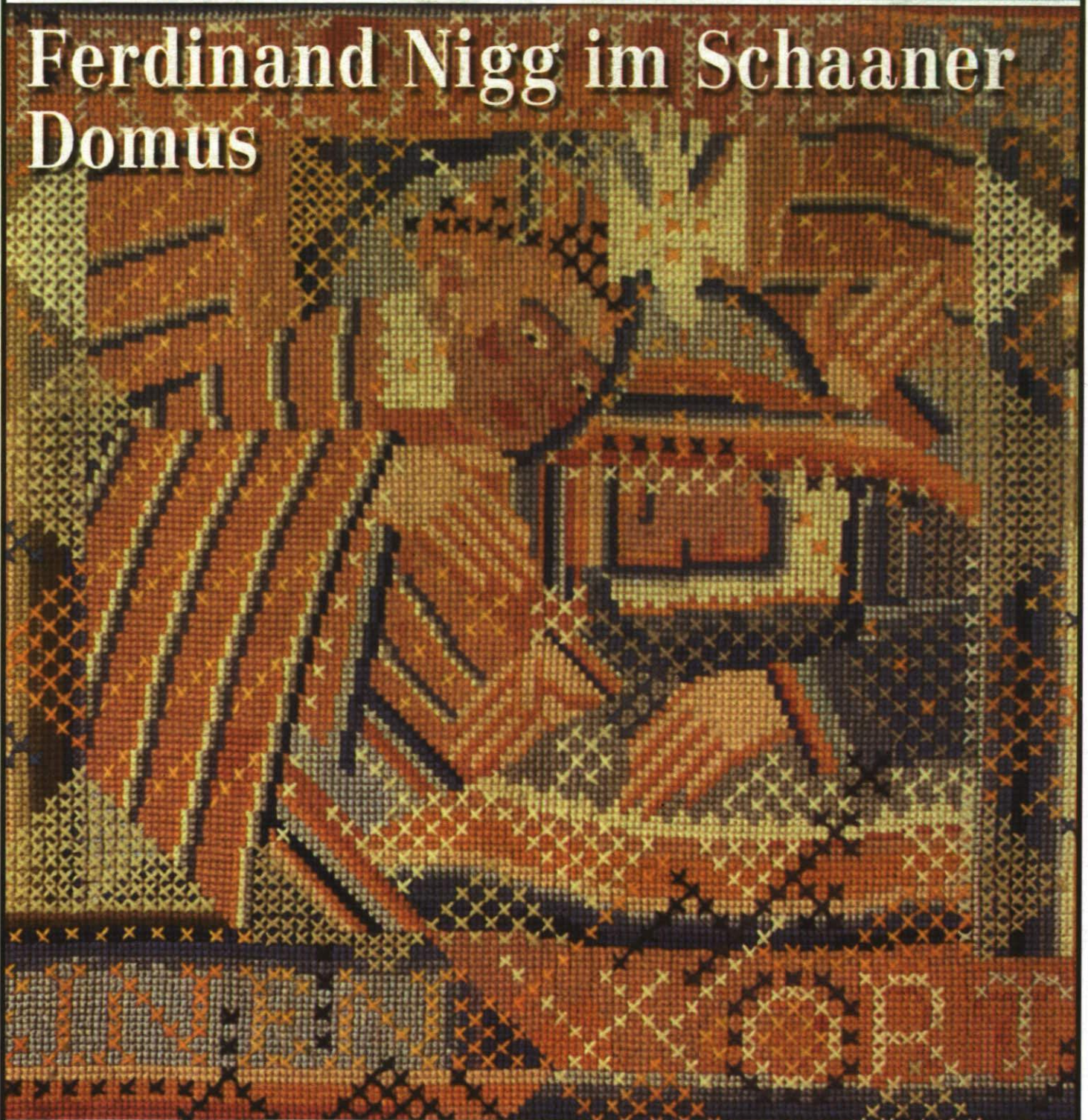


Hinter den Kulissen

Er ist mit **Sicherheit der bedeutendste Künstler**, den Liechtenstein im 20. Jahrhundert hervorgebracht hat: Ferdinand Nigg. Zurzeit wird eine Ausstellung vorbereitet, in der eines seiner textilen Hauptwerke, der Dux-Teppich, gezeigt werden wird.

Von Shusha Maier

Ferdinand Nigg im Schaaner Domus



Dux-Teppich, Mir geschehe nach Deinen Worten, um 1920, 108 x 160 cm, Grosse Stickerei Bilder pd



«Mir geschehe nach deinen Worten.» Die Antwort Marias auf die Verkündigung des Engels Gabriel ist Leitmotiv einer Ausstellung von Werken Ferdinand Niggs, die ab 6. Mai im Schaaner Ortsmuseum Domus zu sehen sein wird.

Im Zentrum dieser Schau wird der sogenannte Dux-Teppich stehen; eine kostbare, grossformatige Textilarbeit des damals 55-jährigen Künstlers, um die höchstens zwei Dutzend weitere Arbeiten gruppiert werden sollen. Wenn auch die christlich-biblische Szene der Verkündigung Thema des Hauptwerks ist, auf biblische Ereignisse will Florin Frick, Kurator der Ausstellung, die Schau nicht gerichtet sehen.

«Sein Schicksal anzunehmen ohne Wenn und Aber, sich ins Unvermeidliche zu schicken, war und ist Thema in vielen Kulturen, nicht nur in der christlichen. Auch der Mythos von Antigone handelt letztlich davon», sagt er. Jenes sich seinem Schicksal Unterwerfen war für Ferdinand Nigg zentrales Thema – Lebens- thema vielleicht –, denn es zieht sich durch viele seiner Arbeiten.

Ferdinand Nigg, 1865 in Schaan geboren, in Zürich zum technischen Zeichner und

Lithograf ausgebildet, erarbeitete sich im Berlin der Jahrhundertwende einen ausgezeichneten Ruf als Maler, Grafiker und Gestalter. Seine Anerkennung war derart gross, dass er schliesslich als Lehrer an die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Magdeburg berufen wurde, wo er Zeichnen, Lithografieren, Buchgestaltung und später auch Textilgestaltung unterrichtete.

Zahlreiche Kunstwerke entstanden in dieser Magdeburger Zeit – und blieben von der Öffentlichkeit völlig unbeachtet. Unbeachtet aber nicht, weil sich die Öffentlichkeit gegenüber Niggs Werk reserviert verhalten hätte; vielmehr war es so, dass Ferdinand Nigg, der als extrem eigenbrötlerisch beschrieben wird und sich weitgehend ausserhalb des gesellschaftlichen Lebens und seinen Verpflichtungen hielt, nicht nur sich selbst, sondern auch sein Werk immer mehr der Gesellschaft entzogen hat und es zuletzt ausschliesslich in selbst gewählter Einsamkeit weiterentwickelte.

Kunsthistoriker attestieren Ferdinand Nigg «avantgardistisches Formempfinden» und sind sicher, dass er das auch selbst so sah. «Er ist eindeutig in der klas-

sischen Moderne anzusiedeln», sagt auch Florin Frick, der Niggs Bildstickereien als «etwas vom Ausdrucksstärksten, das es aus dieser Epoche gibt», bezeichnet. Hinterlassen hat Ferdinand Nigg allerdings ein sehr vielfältiges Werk, auch was die Technik angeht, wobei er die Konstruktionen figürlicher Ornamente aus dem Quadratraster des textilen Gewebes auch in sein freies Werk trug, ohne sie allerdings je zum alleinigen Inhalt des Bildes werden zu lassen, wie es später in der konkreten Kunst üblich wurde.

Die Vielschichtigkeit, die Tiefe und Struktur, die Ferdinand Nigg seinen Kreuzsticharbeiten durch verschiedene, sich überlagernde Ebenen zu geben vermochte, fasziniert, in der heutigen Bilderwelt der Pixels, ganz besonders. «Diese Stickerei ist nicht Kunsthandwerk», sagt Florin Frick und möchte das von möglichst vielen verstanden wissen, denn vielmehr hat «Ferdinand Nigg im Kreuzstich zur höchsten Form der Abstraktion gefunden».

«Ferdinand Nigg», eine Ausstellung im Schaaner Dorfmuseum Domus. Vernissage: Donnerstag 6. Mai, 19.30 Uhr. Öffnungszeiten: Fr 14–20 Uhr, Sa/So 14–18 Uhr